

François Hollande schlägt Spitzensteuersatz von 75% vor

François Hollandes Ankündigung, er werde im Falle seiner Wahl zum Staatspräsidenten den Spitzensteuersatz auf 75 % erhöhen, sorgte in Frankreich für heftige Reaktionen. Der Kandidat der Parti Socialiste überraschte damit sogar seine Parteifreunde und insbesondere den in seinem Wahlkampfteam für Steuerfragen zuständigen Abgeordneten und Finanzexperten Jérôme Cahuzac. Der Fraktionsvorsitzende der PS in der Nationalversammlung, Jean Marc Ayrault, gab als Grund für diese Entscheidung an, Hollande sei sehr verärgert gewesen, als er erfahren habe, die Manager der französischen Top-Unternehmen hätten 2010 durchschnittlich um 34 % höhere Einkommen erhalten und seien damit auf ein Jahreseinkommen von 4,11 Millionen gekommen.

Jedenfalls ist es Hollande mit diesem Vorstoß gelungen, während des Wahlkampfes in den Schlagzeilen zu bleiben. Wie sich herausstellte, konnte er damit auch bei der Mehrzahl der Franzosen punkten. Doch was beinhaltet der Vorschlag?

Der Spitzensteuersatz von 75 % würde nur den Teil des Einkommens betreffen, der über 1 Million Euro liegt, d.h. bei einem Einkommen von 1.200.000 Euro würde eine Million Euro mit einem Steuersatz von 45 % und 200.000 Euro würden mit dem Spitzensteuersatz versteuert werden. Für Ehepaare bedeutet dies, dass sie bis zu 2 Millionen Euro weiterhin nach dem bisherigen Steuersatz versteuern würden. Schätzungen zufolge wären nicht mehr als 10.000 bis 20.000 Haushalte betroffen. Die voraussichtlichen Mehreinnahmen des Staates lägen zwischen 200 und 250 Mio. Euro. An der angespannten Finanzlage der öffentlichen Haushalte würde dies somit nichts ändern. Der Symbolcharakter, den eine Erhöhung des Spitzensteuersatzes bedeutet würde, ist hingegen groß.

Hollande zielt mit seiner Forderung nach einem Spitzensteuersatz von 75 % auf die in Frankreich hoch geschätzte Idee der Gleichheit, die sich sogar in der tatsächlichen Einkommensverteilung widerspiegelt. Entgegen der verbreiteten Annahme ist die Einkommensungleichheit in Frankreich nämlich nicht extrem. Frankreich gehört zu fünf von 22 OECD-Ländern, in denen zwischen 1985 und 2008 die Ungleichheit nicht zunahm (siehe Chart).

Somit überrascht es nicht, dass die Forderung nach einer stärkeren Besteuerung außerordentlich hoher Einkommen unter der Bevölkerung auf eine breite Unterstützung stößt: Am 2. März veröffentlichte Le Monde die Ergebnisse einer Meinungsumfrage vom Vortag: 61 % der Befragten befürworteten den von Hollande vorgeschlagenen Spitzensteuersatz, 29 % sind dagegen und 10 % haben keine Meinung dazu.



Trotzdem ist der Vorschlag vor allem im Kontext des französischen Wahlsystems zu sehen. Vor der ersten Wahlrunde positioniert sich der Kandidat der PS traditionell deutlich links, um die eigene Anhängerschaft zu mobilisieren und auch die Wählerschaft der weiter links stehenden Kommunistischen Partei und der Partei der radikalen Linken wie auch der Grünen anzusprechen. Vor der zweiten Wahlrunde rückt der Kandidat sein Programm in die politische Mitte, um deutlich zu machen, dass er der Präsident aller Franzosen sein möchte. Während Hollande versucht, die Stimmen im linken Spektrum einzusammeln, tut dies Sarkozy im rechten Spektrum. Sarkozy gelang es 2007, das Thema innere Sicherheit zu besetzen und der äußersten Rechten der Front National um Jean-Marie Le Pen Stimmen wegzunehmen. Er tut dies auch im jetzigen Wahlkampf wieder.